



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

26. Wie dem gottseligen Bruder Francisco sein Tod offenbaret/ und neben
verzeihung seiner Sünden auch die ewige Seligkeit sey versprochen
worden

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 26. Capitel.

Wie dem gottseligen Br. Francisco sein Todt
geoffenbahret/ und neben Verzeihung seiner Sünden/
auch die ewige Seligkeit sey versprochen
worden.

Nur vielen andern Gnaden / welche der allmächtige
Gott seinen außervöhlten Freunden pflegte zu erwei-
sen ist fast die fürnehmste/wan es seiner Majestät gefällig ist/
ihnen die Stund ihres hinscheidens / daran so viel gelegen
zu offenbahren: solcher Gestalt / so viel möglich darzu sich
zu bereiten/ und die übrige kurze Zeit dieses Lebens in Ver-
tröstung der ewigen Glory sich zu erfreuen.

Diesen sonderbahren Vorzug hat der Herz seinem ge-
treuen Diener Francisco wegen der inbrünstigen Begierd/
die er hatte/ seine Majestät von Angesicht zu Angesicht an-
zuschawen/ nit verweigeren wollen. Die letztermelte frö-
liche Botschafft ist ihme (wie er seinem Magistro of-
fenbahret hat) zu Valenz / die letzte Nacht vor seiner Ab-
reis / als nemlich das Ecce Homo Bild mit ihm geredt/
angezeiget worden ; wie im ersten Buch am 27. Capitel
zu sehen.

Weil aber bey dergleichen fürtrefflichen Gnaden / der
gütige Gott / zugleich mehr andere zu grösserer vollkom-
menheit gar nützliche Gaben pflegte seinen Freunden zu er-
theilen / ist der gottselige Br. Franciscus nit allein der Zeit
seines Absterbens vergewisset worden / sondern hat auch
darzu ein sonderbahre Gnad sich bester Gestalt zum seitigen
hinscheiden fertig machen von Gott erlanget / in deme er
von

von selbiger Zeit/ ein solches Mißtrawen von seinen Diensten und guten Wercken gehabt/ daß/ obwol er weit gar wenig auff sich selbst gehalten / seynd ihm doch/ nach vorbesagter Offenbarung / seine fehler und unvollkommenheiten in ein so großer Menge vor Augen gestellt worden/ und in betrachtung der vielfaltigen und sonderbaren Gnaden/ so ihm der gütige Gott erwiesen hatte / ist hingegen seine undanckbarkeit also tieff in Herzen gangen/ daß zu vermeidung der übermäßiger Traurigkeit / ihm nöthig gewesen/ seine vorige Werck/ so viel möglich zu vergessen/ und sein betrübtes Herz etwan zu trösten/ einen ernsthaften Vorsatz zu machen/ daß er seiner Majestät mit grösserer Treu und Danckbarkeit dienen wolle / als vorhin geschehen. Durch dieses Mißtrawen und Vernachlässigung seiner eignen Wercken/ haben die Göttliche Werke desto grösseres ansehen in seinem Gemüthe erhalten/ und ist ihm hierdurch eine übernatürliche Erkenntnis des übergrossen Schatz und Reichthumben / so wir in Christo Jesu unserm Heiland haben / sampt einem also gründlichen Vertrawen auff die Verdienste Christi ertheilet worden/ daß er vermittelst derselben versichert ware/ die ewige Seligkeit zu erhalten; dabey ist ihm auch offenbahret worden / daß durch eben dieselbe Verdienste Christi seine Sünden vergeben/ und verzeihet wären. Nachdem nun diese Göttliche Versicherung also tieff in seiner Seel eingedruckt worden/ so der Diener Christi seine vorige weis zu reden etwan verändert; vor besagter Offenbarung pflegte er zu sagen/ sein gänzlich Vertrawen seye/ Gott werde ihm alle seine Sünden verzeihen/ und zu der Anschawung seines göttlichen Angesichts/ wie auch in die Gesellschaft seiner glorwürdigsten Mutter und Jungfrauen Mariä aufzunehmen

hernacher aber hat der gottselige Bruder jehbesagte Wort
nit mehr gesprochen/ sondern sagte / als wäre er nun gang
versichert : Ich glaube sicherlich/ Gott hab mir
meine Sünden vergeben. Dan soust hätte ihn
geducht/ es wäre ein schlechte Danckbarkeit / wan er nach
solcher beschehener versicherung anderst solte geredt haben.
Hat also der gottselige Bruder durch das wunderliche an-
reden der Bildnus Christi alle diesen Gnaden zugleich
empfangen ; erstlich zwar die Wissenschaft des Tags
und der Stund seines Todis/ zum andern die versicherung
seiner Seeligkeit / und die verzeihung seiner Sünden/ und
lestlich das sonderbahre Vertrauen auff die verdienstē Chri-
sti/ und hingegen die grosse verachtung seiner selbst und sei-
ner eignen Wercken ; alle diese Gnaden seynd zwar son-
derbahre groß gewesen / dannoch hat der gütige Gott durch
die lezte das Schifflein seiner Seelen (welches mit dem
kostbahren Schaz so vieler Tugenten beladen war) von
aller Gefahr erhalten / und sicherlich zum Bestatt der ewi-
ger Seligkeit führen wollen/ in deme die mißrätige Ver-
achtung seiner selbst / sampt der grosser Demuth seines
Hergens / wie ein gar starck verschlossenes Kistlein gewe-
sen/ darin der Schaz seiner so vieler und herrlicher Tugen-
ten von aller Gefahr versichert wäre. Dahero dan ge-
sehen / daß die sonderbahre verehrung/ so ihme als einem
heiligen Mann von König und fürstlichen Personen erzei-
get worden / den demütigen Diener Christi eben so wenig
zu einigem Hochmuth bewegt haben/ was wäre solche Ehr
einem andern widerfahren. In vorbesagter Offenbah-
rung seines Todis / ist zwar damahl nit eigentlich ihme
der Tag seines Absterbens/ sondern allein daß er zu Madrit
sterben würde offenbahret worden / hernacher aber hac
ihme

Leben des gottseligen Bruders
ihne Gott der Herz den Tag / nemlich den Festen
des heiligen Stephani / oder den andern Tag des Festen
festes offengahret / wie im ersten Buch am 34. Capitel
gesagt worden.

Das 27. Capitel.

Von der sonderbahrer Gnad / die Gemühter zu
erkennen / welche ihm von Gott ist ertheilet
worden.

Die Gnad die Gemühter zu erkennen / ist eine
sonderliche Gab und Offenbarung Gottes / der selbige
nach belieben einigen auß seinen liebsten Freunden
theilet / die geheime Gedancken der menschlichen Herzen
solcher Gestalt zum vorthail des Nächsten zu erkennen.
Diese Gnad ist dem gottseligen Br. Francisco wegen sei-
nes grossen Eiffers die Seelen auß ihren Sünden zu erret-
ten / gar reichlich von Gott mitgetheilet worden. Da
so bald er in Erfahrung kommen / daß einige Seelen
in dem Stand einer Todsünd wäre / konte er keine Ruhe haben
biß selbige auß solchem Stand der ewigen verdammung
der ihme allermassen tieff zu Herzen gangen / erlöset wor-
re. Weilen dan Christi Diener bey Tag und Nacht
bestüßte für das Heyl derselben elenden Seelen (welche
Herz mit seinem kostbahren Blut erlöset hat) ganz eifrig
zu bitten / hat seiner Majestät solches Gebett gar
gefallen: hat auch seinem getrewen Diener / einige derselben
sündigen Seelen zu erkennen geben / damit er ihr Heyl
befürderen desto fleißiger wäre.

Als er annoch in seinem Weltlichen Stand gewesen